

Schiffsverkehr hängt ganz von der politischen Lage ab. Auch der Luftverkehr?“ Für 1978 wird erklärt: „Schwierige Lage im internationalen Kräftespiel“. Ja! Ein lösliches Unterfangen wird so sein Ziel sicherlich nicht erreichen können.

Gerhard Scheffler

YASH P. GHAI

**Reflections on Law and Economic Integration in East Africa.**

Research Report no. 36, Scandinavian Institute of African Studies,  
Uppsala, 1976, 41 S., Skr. 5

Die Studie von Yash Ghai über die „East African Community“ gewinnt besonderes Interesse dadurch, daß sie – geschrieben im Jahre 1976 – das inzwischen vollzogene Auseinanderbrechen der ostafrikanischen Gemeinschaft vorausgesagt hat. Wirtschaftliche Integration regionaler Blöcke, ein Ziel, das auf verschiedenen Stufen schon in Westeuropa (EG), Osteuropa (Comecon), Südostasien (Asean) erreicht wurde, bleibt den ostafrikanischen Staaten weiter vorbehalten. Dabei waren die Voraussetzungen für die Zusammenarbeit auf der Grundlage des hohen Integrationsgrades Ostafrikas aus der britischen Kolonialzeit als günstig angesehen worden. Jedoch werden die Schwierigkeiten für ein derartiges Unterfangen sofort klar, wenn man die unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen der zusammenarbeitenden Länder berücksichtigt. Eine besondere Gefahr beinhaltete von vornherein Tanzanias autzentrierter Entwicklungsweg, die Schaffung einer ökonomischen self-reliance.

Das Leben mit Konflikten war der Gemeinschaft also schon vorgezeichnet. Hier setzt Ghai mit seiner Analyse der vertraglichen Ausgestaltung an. Sich der eingeschränkten Bedeutung des Rechts in diesem Zusammenhang bewußt sowie ausgehend von der Annahme, daß Konflikte der einen oder der anderen Art bei jeder Kooperation entstehen, postuliert er den kreativen Aspekt des Konflikts im Sinne einer fortschreitenden Entwicklung, falls Institutionen vorhanden sind, die diese Konflikte verarbeiten können.

Konfliktlösung kann nur von starken Institutionen geleistet werden. Eine solche starke Institution hätte die „Authority“, ein Gremium bestehend aus den Präsidenten der Partnerstaaten, mit der ihr eingeräumten extensiven Entscheidungsgewalt sein können. Jedoch kann eine solche Institution nur wirksam sein, wenn politische Übereinstimmung besteht (schon eine Gegenstimme macht die „Authority“ entscheidungsunfähig). Daß gerade die politische Ebene eine entscheidende Rolle spielt, zeigt Ghai an dem Konflikt zwischen Tanzania und Uganda (nach dem Sturz Obotes durch Amin) auf, der die Community zu jahrelanger Arbeitsunfähigkeit und schließlich – wie es sich gezeigt hat – zur Auflösung gebracht hat. Hier wird ein weiteres Mal deutlich, das Recht nur begrenzte Aussichten hat, sozialen Wandel zu beeinflussen.

Ulrich Rausch

ROLF J. LANGHAMMER

**Die Zentralafrikanische Zoll- und Wirtschaftsunion.**

Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck); Kieler Studien. Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel Nr. 151, 978, 268 S., 50 DM.

Die vorliegende Studie geht für die (frankophonen) zentralafrikanischen Länder (Tschad, Kongo, Gabun, ZAR, Kamerun) der Frage empirisch nach, ob Entwicklungsländer den Industrialisierungsprozeß über den Weg der regionalen Integration effizienter als bisher gestalten und dadurch zu einer verbesserten Eingliederung bisher gestalten und dadurch zu einer

verbesserten Eingliederung in die weltwirtschaftliche Arbeitsteilung gelangen können. Im ersten Teil werden die Integrationsmaßnahmen, von der Kolonialzeit über die äquatorial-afrikanische Zollunion UDE (1959–66) bis zur Zentralafrikanischen Zoll- und Wirtschaftsunion UDEAC (seit 1966), beschrieben. Der Schwerpunkt liegt auf der formalen Ausgestaltung der handels- und fiskalpolitischen Integrationsinstrumente sowie den gemeinsamen Investitionsprojekten. Politische Zusammenhänge und Hintergründe – etwa über den Austritt des Tschad und der ZAR aus der UDEAC oder auch über Existenz und Arbeitsweise des UDEAC-Sekretariats – werden weitgehend ausgeblendet oder finden allenfalls als Fußnoten Erwähnung. Im zweiten Teil wird der Strukturwandel und die Bestimmungsfaktoren des intraregionalen Handels mit Industriegütern beschrieben. Am Beispiel Kameruns wird im dritten Teil der Entwicklungsprozeß binnenmarkt- und exportorientierter Industrien untersucht. Im vierten Teil wird schließlich die zwischenstaatliche Distribution integrationsbedingter Effekte sowie die Kompensation möglicher Verluste diskutiert und empirisch aufgezeigt.

Langhammer zeigt, daß auch in dieser Region die wirtschaftliche Verpflechtung aufgrund der Integrationsbemühungen nur sehr bedächtig gesteigert wird. Aufgrund der Unterentwicklung der nationalen Binnenmärkte und den hohen Kommunikationskosten zwischen diesen Märkten vermag er darin auch keinen erfolgversprechenden Ansatz für einen internen Expansionsprozeß oder auch eine Art Wegbereiterfunktion für eine spätere Exportdiversifizierung auf den Weltmarkt zu sehen. Vielmehr empfiehlt er eine weitere (kurzfristig realisierbare) Orientierung auf den Weltmarkt und die Betreibung der regionalen Integration allenfalls als langfristig komplementäre Strategie.

Rolf Hanisch

WERNER PFENNIG/KLAUS VOLL (Herausg.)

**Entwicklungsprobleme und Lösungsversuche in der Volksrepublik China.**

Maos Erbe im Widerspruch.

dialogus mundi, Berliner Studien zur Internationalen Politik, Band 4, Berlin, 1977, 321 S., DM 19,80

HELMUT FRANZ/WOLFGANG KUBIN/MECHTHILD LEUTNER/KLAUS STERMANN/

GERHARD WILL/CHEUNG-LIEH YU (Herausg.)

**China unter neuer Führung.**

Hintergründe und Analysen zur Entwicklung von Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur nach dem Sturz der „Viererbande“ im Herbst 1976.

Studienverlag Dr. Brockmeyer, Bochum, 1978, 301 S., DM

Diese beiden Sammelbände bieten einführende Aufsätze zu Einzelproblemen der Entwicklung der Volksrepublik China nach dem Sturz der „Vier“ im Herbst 1976. Die Autoren sind jeweils zumeist jüngere Politologen und Sinologen, die zum größeren Teil Forschungsaufenthalte in China absolviert haben. Die Bände gleichen sich auch darin, daß sie sich weniger an das engere Fachpublikum wenden als an China-Interessenten im allgemeinen, insbesondere auch den Lehrveranstaltungen über China im Hochschul-, Schul- und Volkshochschulbereich Anregungen vermitteln wollen.

Letzteres gilt vor allem für das von Pfennig und Voll herausgegebene Buch, das eine umfangreiche Studie über „Außereuropäische Wirklichkeit, internationale Zusammenhänge und Lehrerbildung“ (Voll) sowie Medienhinweise enthält. Der Leser dieser Zeitschrift sei aufmerksam gemacht auf lesenswerte Arbeiten Lövbraeks und Pfennigs über das chinesische